© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Seitenfelder abgrenzenden Leisten als solche betrachten will. Der erste Hinterleibsring mässig lang, leicht gekrümmt, der Stiel allmählig in den durch kleine vorspringende Knötchen geschiedenen Hinterstiel erweitert, dieser ungefähr so lang wie jener, nach hinten wenig erweitert, mit einem undeutlichen länglichen Grübchen in der Mitte, Segment 2 geradlinig nach hinten erweitert, der Hinterleib dann geradlinig nach hinten verschmälert; die Bauchfalte stark entwickelt und namentlich das letzte Bauchsegment pflugscharrförmig vorragend. Die Humeralquerader der Vorderflügel mündet nach der Basalader in die Cubitalader.

Schwarz, wenig glänzend. Die Mundtheile mit Spuren von Roth. Der 7. Hinterleibsring hat am Ende einen grossen, fleckartigen, der wenig vorstehende achte einen schmalen weissen Hautsaum. Die Bauchfalte ist längs der Mitte roth. Die Hüften sind schwarz, die vorderen Schenkelringe roth, die mittleren aber oben mit schwarzem Fleck, die hintersten schwarz mit rother Spitze; die Schenkel roth, die vordersten an der innersten Basis, die hintersten oben und innen etwas gebräunt; die Schienen roth, die hinteren mit breiter dunkelbrauner Spitze und blasser oberster Basis, die hinteren Füsse mehr oder weniger stark gebräunt.

Auch dieses Ex. wurde von meinem Sohne (am 14. 5. 56) in der ehemaligen Singstrasse in München gefangen und ist mir auch seitdem kein zweites mehr in die Hände gekommen.

Ein als Sachse in die deutsche Fauna eingeschmuggelter Indianer.

Von demselben.

Fabricius hat im Suppl. zu seiner Ent. syst. p. 222 no. 87 einen *Ichneumon luteator* beschrieben, den er dann im Syst. Piez. p. 123, no. 9 unter dem Namen *Joppa lutea* als letzte und einzige europäische Art an die 8 vorhergehenden durchaus südamerikanischen Arten anreiht. Als Wohnort ist jedesmal „Halae Saxonum“ angegeben. Diese Art ist meines Wissens später nur mehr von Gravenhorst Ichn. Eur. III. 919, 64 angeführt und dabei die von Trentepohl in der „Isis“ 1826. p. 221 in einer Anmerkung zn *Ichneumon flavatorius* gelieferte Beschreibung beigefügt. Letztere ist aber etwas abgekürzt und sind dabei namentlich die Worte weggelassen „*Venter flavus . . . apice terebra*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

clarissima atra", welche deshalb von Wichtigkeit sind, weil wir daraus ersehen, dass das beschriebene Thier ein Weibchen ist.

Vor Kurzem wurde nun von einem meiner Correspondenten an mich die Anfrage gestellt, ob diese Art nach Fabricius wieder gefunden wurde. Da nun aus Deutschland überhaupt keine *Joppa* und auch aus Süd-Europa nur eine einzige Art (*J. apicalis* Brullé) bekannt ist, auf welche die Beschreibung der *lutea* nicht passt, so lag die Vermuthung nahe, dass letztere entweder gar keine *Joppa* ist oder nicht aus Deutschland stamme. Die Beschreibung Trentepohl's giebt ein Bild, das ich auf keine mir bekannte deutsche Schlupfwespe beziehen konnte; ich musste daher unter den Exoten suchen. Obwohl ich geringe Hoffnung hatte, in unserer an solchen noch armen Staatssammlung ein entsprechendes Thier zu finden, unternahm ich doch eine Durchsicht derselben und fand nun da zu meiner grossen Überraschung ein solches, das mit Trentepohl's Beschreibung so genau übereinstimmt, dass ich nicht im Geringsten zweifle, in selbem das gesuchte gefunden zu haben. Es wurde vor mehreren Jahren mit einigen andern Hymenopteren von dem Geologen H. Dr. Waagen in Sikkim am Himalaya gesammelt und unserer Staatssammlung geschenkt. Das einzige Auffallende ist, dass in Trentepohl's Beschreibung die Erweiterung der Fühlergeissel nicht erwähnt ist. Allein schon Fabricius hat diese doch so charakteristische Erweiterung, wahrscheinlich weil sie nicht bei beiden Geschlechtern und vielleicht auch nicht bei allen Arten vorkommt, für so unbedeutend gehalten, dass er sie weder bei der Charakteristik der Gattung noch bei irgend einer der 9 von ihm beschriebenen Arten erwähnt, und so mag sie auch Trentepohl unbeachtet gelassen haben.

Von dem allgemeinen Aussehen des Thieres kann man sich am leichtesten eine Vorstellung machen, wenn man sich einen *Ischnus* bis zu $5^1/_2$''' vergrössert denkt. Als Richtigstellung und Ergänzung der Beschreibung füge ich noch folgendes hinzu: Gesicht und Kopfschild (*clypeus et labium* nach Trentepohl) zeigen kaum eine Spur der Trennungsfurche, so dass sie Trentepohl wohl als *contigua* bezeichnen konnte, beide sind aber so flach, dass die Bezeichnung „*convexa*" kaum erklärlich ist. Der Kopf ist hinter den Augen etwa $1^1/^2$ mal so lang als der Querdurchmesser derselben, wodurch diese selbst wohl als verhältnissmässig klein, doch nicht als „*minimi*" erscheinen. Die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nebenaugen sind (wenigstens bei unserm Exemplar) nicht selbst schwarz, sondern glashell, stehen aber an den Rändern eines kleinen schwarzen Feldes. Das Schildchen ist kissenartig gewölbt, seitlich stark gerandet, der Hinterrücken zeigt 2 quadratisch-trapezoidische Seitenfelder, die vorne von einer gemeinsamen bogenförmigen Leiste begrenzt sind; von der vorderen äusseren Ecke jedes derselben geht eine Leiste schief an den Vorderrand, wodurch ein breites aber kurzes, nach hinten etwas verschmälertes vorderes Mittelfeld entsteht und das Luftlochfeld nach innen abgegrenzt erscheint, während eine fast gerade Leiste die untere Grenze desselben bildet. Alle diese Leisten sind äusserst fein. Der Hinterstiel ist parallelseitig, fast quadratisch, oben glatt und glänzend, die Rückengruben sind gross und tief eingedrückt. An den hintersten Beinen sind etwa das letzte Drittel der Schenkel und Schienen, die oberste Basis der letzteren, die Spitze des ersten Fussgliedes, die Endhälfte des 2. und die übrigen ganz schwarz.

Mit dieser Art ist identisch: *Joppa rufa* Brullé in Lep. Hist. nat. des Ins. Hym. Vol. IV p. 294 no. 48. Dieser Name muss als jünger dem des Fabricius nachstehen und könnte auch schon deshalb nicht angenommen werden, weil Brullé bereits p. 275 no. 9 eine *Joppa rufa* aus Brasilien beschrieben hat. Als Vaterland der gegenwärtigen Art giebt Brullé Bengalen nach Duvoncel, den Senegal nach Guérin an. Dass nur das letzte Segment als weiss angegeben ist, deutet auf eine Abänderung, die sicher nicht bedeutend genug ist, an der Identität Zweifel zu verursachen. Die etwas verschiedene Anschauung der Sculptur des Hinterrückens beruht auf der Undeutlichkeit der Leisten und steht mit meinen Angaben nicht in Widerspruch.

Ueber Varietäten palaearktischer Cicindelen

von Dir. H. Beuthin in Hamburg.

Cicindela caucasica Adams.

Unterseite gewöhnlich grün, Brust kupferfarben, Schienen stark metallglänzend. Oberseite braun, erzgrün bis reingrün. Jede Flügeldecke mit einer weissen Humerallunula, einer Apicallunula und einer Medianbinde, letztere ist am Rande nach oben und unten mit Randlinie stark erweitert, der Quertheil endigt in einem nach der Naht und der Flügeldeckenspitze gebogenen Haken, der oft unterbrochen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: Ein als Sachse in die deutsche Fauna eingeschmuggelter Indianer. 153-155